

Erde sein

1. Mose 3,19: Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden

PastorInnen sprechen am offenen Grab diesen Satz: „Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden. Gott vollende an dir, was er dir in der Taufe geschenkt hat, und gebe dir Teil an seiner Herrlichkeit. Friede sei mit dir von Gott, dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.“

Es geht es um die Taufe, in der wir auf den dreieinigen Gott taufen, es geht um die Taufe, von der wir durch Jesus wissen, der selbst getauft hat und der Kirche auftrug, es so weiterhin zu tun.

Dazwischen aber dieses Satz: „Von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden“. Das klingt ganz anders, irgendwie naturalistisch, nüchtern, abgeklärt: so ist das eben, wir kommen aus dem fast-Nichts, geringsten, erdennahen Anfängen, dann verschwinden wir wieder. Es geht um so etwas wie eine Kreislaufwirtschaft. Das scheint gar keine Theologie zu sein, sondern eher nüchterne Betrachtung von Abläufen auf diesem Planeten. Perfektes Recycling sozusagen, Asche zu Asche, Erde zu Erde. So gehen die Dinge eben. Muss man das am Grab sagen?

Gott spricht in der Schöpfungsgeschichte zum Menschen: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“ (Gen 3,19). Wir sind auch Acker, kommen jedenfalls daher und gehen wieder dahin. Es ist der Acker, von dem wir uns auch ernähren. Möchte man das so genau wissen? Ist der Gedanke eigentlich schön?

Das aber sagt etwas über uns: nämlich wie Gott uns sieht. Nicht als ein Gegenüber zu aller anderen Schöpfung, nicht als die große Ausnahme. Sondern als einen Teil der großen Schöpfungsbewegung Gottes. Die Schöpfung bewegt sich durch die Zeit und wir verhalten uns in allem nicht anders als alle anderen Geschöpfe. Wir sind darin zusammengebunden – nicht in einer Niedrigkeit und Armseligkeit, sondern in dieser Bewegung des Willens Gottes.

Wir sehen uns der Schöpfung zu allererst als Gegenüber, wollen sie erobern und in den Griff bekommen. Hier eröffnet Gott einen ganz anderen Blick: entspanne Dich, spricht Gott, denn wenn du auf deinen Acker blickst, dann schaust du auf dich selbst und alles Leben. Ihr seid Brüder und Schwestern. Da könnte es geschwisterlich zugehen, einfühlsam, mitfühlend, mit Respekt. Denn wir sind Erde und zu Erde sollen wir werden. Und in all dem sind wir im guten Willen Gottes umschlossen, umwoben und gut aufgehoben.

(Dr. Thomas Schaack, Umweltbeauftragter NEK)